

GÜNTER NEUMANN

KYPRISCH ἀμφαλλαγίς

Die kyprischen Silbeninschriften auf Siegeln hat jüngst H. W. Catling in dieser Zeitschrift Bd. XI, 1972, 55 ff. neu zusammengestellt und kommentiert. Zu einem dieser kurzen Texte, zu dem Siegel ICS nr. 358 samt Tafel LX, Abb. 7—8 (bei Catling p. 59 f. trägt es die Nr. 2), glaube ich, eine verbesserte Lesung und Deutung vorlegen zu können.

Die Zeichen der Inschrift sind in die Unterseite eines Skarabäus (vgl. Tafel I, a und b) eingeschlagen (sozusagen als Negativ). Auf der gesiegelten Fläche, auf der die abgedruckten Zeichen dann erhaben und in der richtigen Orientierung stehen (als Positiv), ist die Inschrift linksläufig. Sie ist auf drei Zeilen verteilt, welche durch je einen waagerechten Trennstrich markiert sind. Bisher wird sie gelesen als:

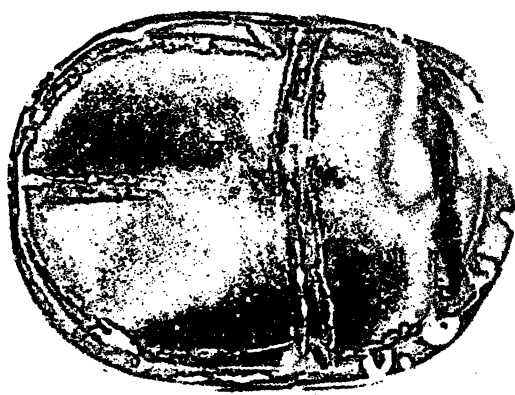
te-mi-si²/ti-o-a-pa³/pu-ki-se.

Diese Lesung ist gesichert bis auf das drittletzte, bisher als *pu* bestimmte Zeichen. — Versuchen wir aber zunächst, einige allgemeine Aussagen über den zu erwartenden Aufbau der Inschrift zu gewinnen, wozu vor allem die anderen Inschriften auf Siegeln hilfreich sein können.

Diese zehn Zeichen, die ohne Worttrenner aufeinander folgen, bilden sicher nicht ein langes Wort, sondern mindestens zwei. Es liegt am nächsten, vor dem Vokal *a* in Zeile 2 ein Wortende anzunehmen, da ja der erste Teil der Inschrift, die Folge *te-mi-si-ti-o* als Wortform verständlich ist, wie schon Masson und Catling gesehen haben: es ist der PN mask. Θεμιστιος¹ im Gen. Sing. auf -ω. Masson a. O.² läßt zwar offen, ob Genetiv oder Nominativ vorliegt, aber beim Genetiv kommen wir ohne Ergänzung einer Endung -ς aus, und zudem weisen diese kurzen Siegelinschriften auch sonst mehrfach den Namen des Besitzers im Genetiv auf. Manchmal stehen diese Genetive allein, so in ICS nr. 353 *zo-si-ke-re-wo-to-se* Ζωσικρέφωντος oder ICS nr. 173 *ti-we-i-te-mi-wo-se* Τιφειθέμφος und öfter; es gibt aber auch den Fall, daß dahinter noch ein Sub-

¹ Der PN Θεμιστιος ist auch auf Siegel 6 bei Catling belegt, vgl. Masson, Syria 44, 1967, p. 367. Bei Bechtel HPN fehlt er.

² O. Masson, Les Inscriptions chypriotes syllabiques, Paris 1961 [abgekürzt: ICS].



a

b

c



Tafel I
(Published by permission of the Director of Antiquities and the Cyprus Museum)

stantivum folgt, welches das Regens zum Genetiv ist. So ist vermutlich die von Catling neu veröffentlichte Inschrift 1 aufzufassen: Catling deutet sie als Πασιτίμω σῆμα, wobei freilich die dem kyprischen Dialekt nicht entsprechende Vokalisierung in σῆμα unangenehm ist. — In einem anderen Fall steht hinter dem Genetiv die Verbform ἡμί, wie in ICS nr. 356 Πνυτονίκω ἡμί „ich bin (Eigentum) des P.“ = „ich gehöre dem P.“ Die in ICS nr. 358 verbleibende Silbenfolge ergibt zwar in der bisherigen Lesung *a-pa-pu-ki-se* kein griechisches Wort, aber der Ausgang auf *-se* deutet am ehesten auf den Nominativ eines Substantivs, das also wie im Fall der Pasitimos-Inschrift das Regens zu Θεμιστώ sein könnte.

Das bisher als *pu* gelesene Zeichen hat aber eine merkwürdige Form, die nicht eindeutig auf den Wert *pu* weist, sondern mindestens noch eine andere Deutung zuläßt. Auf dem vergrößerten Foto des Positivabdrucks (vgl. Tafel Ic) ist zu erkennen, daß sich die beiden Hauptlinien des Zeichens, unten von der Standlinie ausgehend, in einem geschwungenen Bogen zunächst voneinander entfernen und sich dann einander wieder etwas nähern. An der rechten Bogenlinie ist oben rechts ein kleiner nach oben strebender Seitenzweig angebracht. In der folgenden Zeichnung stellen wir links die Normalform eines *pu*, in der Mitte die Zeichenform auf dem Siegel und rechts die Normalform des Zeichens *la* zusammen.



Der Hauptunterschied ist wohl der, daß der kleine Nebenstrich beim *pu* innerhalb, dagegen beim *la* außerhalb des großen, nach oben offenen Halbkreises sitzt.

Bei einer Lesung *la* ergibt sich nun aus der Silbenfolge *a-pa-la-ki-se* als mögliche Transliteration ein griechisches Substantiv ἀμφαλλαγίς, ein Feminium mit Suffix -ιδ-, das man etwa als „Gegengeschenk, Tauschgabe; return gift, recompense“ verstehen muß. Die Wortform ἀμφαλλαγίς zeigt keine spezifischen Eigenheiten des kyprischen Dialekts. ἀμφαλλαγίς und *ἀμφαλλαγή sind zwar bisher nicht belegt, wohl aber das Verb ἀμφαλλάσσω, das unter anderem „umtauschen, austauschen“ heißt, und das Adverb ἀμφαλλάξ „wechselseitig; alternately, reciprocally“. Zum Simplex ἀλλαγή gibt es viele Komposita mit den verschiedensten Vorsilben, und von ihnen konnten leicht Ableitungen mit dem Suffix -ιδ- geschaffen werden wie προφυλακίς von προφυλακή usw. — Aber wir müssen gar nicht unbedingt eine Ausgangsform *ἀμφαλλαγή voraussetzen, denn Bildungen wie ἐγκεφαλίς, ἐπι-

γουνίς, ναυαρχίς, παραπυλίς, συνοχής, ὑποθυρίς oder Προποντίς weisen darauf hin, daß es feminine Komposita (mit ursprünglich adjektivischem Rang) gegeben hat, bei denen -ιδ- die Rolle des Kompositionssuffixes spielt (Schwyzer GrGr I p. 452). Und so wie ἀμφελαίς einen Kuchen bezeichnet, „bei dem das Öl auf beiden Seiten ist“, d.h. wohl, der rechts und links mit Öl bestrichen worden ist, so wäre analog ἀμπαλλαγίς aufzufassen als Benennung eines Objekts, „bei dem der Austausch gegenseitig ist“, d.h. als etwas, das einem Partner im Zuge eines Geschenkaustauschs gegeben wird. Wenigstens zwei Inschriften auf Siegelsteinen lassen sich nennen, die dem hier behaupteten Inhalt nahestehen: die nur aus dem Wort ΔΩΠΟΝ bestehende auf der Unterseite eines Skarabäus (bei A. Furtwängler, Die antiken Gemmen, 1900, Bd. III p. 127), und zweitens die Inschrift ΠΑΡΜΕΝΩΝ ΒΑΣΙΛΕΙ (bei A. Furtwängler, ebd., Bd. I, Tafel IX Nr. 44), die ebenfalls auf den Vorgang des Schenkens hinweist.